

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruhe

Geschichte der Stadt und ihrer Verwaltung

1715 - 1830

Weech, Friedrich

Karlsruhe, 1895

Geburt einer Prinzessin

[urn:nbn:de:bsz:31-17279](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-17279)

Abberufungsschreiben überreicht. Eine der ersten Amtshandlungen seines Nachfolgers, des Monstiers, war die Notifikation von der Entbindung der Kaiserin Marie Louise von einem Prinzen. Am 24. März wurden zur Feier dieses Ereignisses schon morgens um 5 Uhr 101 Kanonenschüsse gelöst, in der Schloßkirche fand vor versammeltem Hofe ein Te Deum statt. Der Graf Wilhelm von Hochberg reiste in Begleitung des Kammerherrn von Ende zur Beglückwünschung des Kaisers nach Paris. Zu Ehren des neugeborenen Prinzen, der den Namen eines Königs von Rom erhalten hatte, gab am 2. Juni der französische Gesandte ein glänzendes Mittagsmahl, dem am 9. Juni zur Feier der Taufe des Prinzen ein großer Ball folgte. Das Gesandtschaftshotel war prachtvoll geschmückt und beleuchtet, die Eintretenden erblickten am Ende eines langen Ganges ein Transparent, welches die hinter Vogesen und Rhein aufgehende Sonne darstellte mit der Inschrift: „Il paroît pour le bonheur du monde.“

Geburt einer Prinzessin.

Drei Tage früher, am 6. Juni, nachmittags, hatte eine Salve von 50 Kanonenschüssen der Residenzstadt die Nachricht von der glücklichen Entbindung der Erbgroßherzogin von einer Prinzessin verkündigt. Dieselbe war in dem Schlosse zu Schwetzingen erfolgt, wohin der Erbgroßherzog und die Markgräfin Amalie schon am 4. Juni geeilt waren. Die von dem Leibarzt Dr. Kramer unterzeichneten Bulletins gaben Kunde von dem guten Befinden der hohen Wöchnerin und der neugeborenen Prinzessin. Nach Paris überbrachte der Reisekammermeister Freiherr von Geusau die erfreuliche Nachricht.

Am 8. Juni wurde der Geburtstag des Erbgroßherzogs durch mehrere frohe Gastmähler gefeiert und abends im Theater als Festsoper die „Zauberflöte“ gegeben, welcher ein den Festtag, unter gleichzeitiger Beziehung auf die Geburt der Prinzessin, feiernder, von Kirchenrat Ewald verfaßter, von Musikdirektor Brandl in Musik gesetzter Epilog folgte. Am Sonntag, den 9. Juni, wurde die Entbindung der Erbgroßherzogin durch einen feierlichen Gottesdienst mit Abingung des Te Deum unter dem Donner der Kanonen des Militärs und der Bürgerwehr begangen, wozu auch das sämtliche uniformierte Bürgermilitär ausrückte. Für den Abend war zu einer

Wiederholung der „Zauberflöte“ freier Eintritt in das Hoftheater bewilligt. Das Theater wurde schon nachmittags 4 Uhr geöffnet und alsbald, ohne allen Unterschied und ohne Austeilung von Eintrittskarten, eine so große Zahl von Personen eingelassen, als der Raum es erlaubte. Außer den für den Hof vorbehaltenen Logen waren alle Logen dem Publikum geöffnet und konnten von dem Ersteintretenden nach Gefallen besetzt werden, doch hatte jeder auf dem einmal gewählten Plaze zu verweilen. Außerdem war auch freier Eintritt zu den Übungen der beiden in Karlsruhe anwesenden Kunstreiter-Gesellschaften und anderen während der Messe stattfindenden Belustigungen, und in allen jenen Wirtschaften, welche Tanzzettel begehrten, fand Musik und Tanz statt.

Ableben des Großherzogs Karl Friedrich.

In all diesen Festjubiläum drang plötzlich ein schriller Mißton — die Kunde von dem Ableben des Großherzogs Karl Friedrich.

Seit dem 1. Juni war eine sehr erhebliche Verschlimmerung in dem Befinden des greisen Fürsten eingetreten. Die Kräfte schwanden sichtlich, eine fast ständig anhaltende Schläfrigkeit trat ein, die Fähigkeit zu sprechen war verschwunden. Doch konnte der Greis noch Speise und Trank genießen und schien auch an den Vorgängen der Außenwelt einigen Anteil zu nehmen. Das Glockengeläute, die Freuden-schüsse aus Anlaß der Entbindung der Erbgroßherzogin erregten seine Aufmerksamkeit, und der Händedruck, mit dem er die Benachrichtigung über das freudige Ereignis verdankte, schien zu verraten, daß er die Bedeutung der Freudenbezeugungen verstanden habe. „Den 9. Junius, berichtet Freiherr von Draß in dem „Gemälde über Karl Friedrich“, als er am letzten Mittag mit 8 Personen zu Tische saß, erhob er sich auf einmal aus dem gewöhnlichen Schlummer; sein Glas auch diesmal noch ohne Zittern haltend, sah er den einen Gesellschafter um den andern an der runden Tafel mit feierlichem Ernst an, so daß es Allen auffiel; unmittelbar darauf trank er das Glas aus — als wollte er sagen: „Zum Lebewohl!“ — Dann überließ er sich dem Schlummer wieder, der gegen Abend in das Köcheln des Sterbenden überging. Sowie der Leibarzt diese Erklärung, um 6 Uhr, that, gingen die Sendungen an die nahen Familienglieder ab und die ersten Staatsdiener in der Residenz wurden beigerufen. Der Thronerbe